

Alles andere als ein Sieg für den Tierschutz

Thurgauer Tierschützer sind mit den getroffenen Lösungen im Fall Wellhausen nicht zufrieden

Der fehlbare Viehhändler aus Wellhausen darf zwar in Zukunft keine Schafe und Schweine mehr halten. Damit sind die Thurgauer Tierschützer aber nicht zufrieden.

Von Hermann Diethelm

Einträchtig trafen sich gestern in Frauenfeld Vertreter des Tierschutzes, die sonst das Heu nicht immer auf derselben Bühne haben. Doch der Fall um die katastrophalen Verhältnisse im Stall des Tierhalters S. aus Wellhausen brachte sie an einen Tisch. Dagmar Senn organisierte gestern kurzerhand eine eigene Presskonferenz, weil sie an der des Landwirtschaftsamtes nicht willkommen war. «Ich hätte zu unbequeme Fragen gestellt», vermutet sie als Grund.

Eine Scheinlösung

«Ich bin mit dem Tierhalteverbot überhaupt nicht zufrieden», erklärt die Präsi-

dentin des Frauenfelder Tierschutzvereins empört. Der Mann verpachte jetzt einfach seinen Hof und arbeite als Angestellter weiter. «Zudem gilt das Tierhalteverbot nur für Schweine und Schafe.» Dabei habe S. vor einem Jahr auch seine Hühner katastrophal gehalten. Die Muttertiere zu töten, sei ebenfalls keine befriedigende Lösung. Die Tierschützer hätten andere Lösungen aufgezeigt, als die Tiere umzubringen und zu verwursen. «Für den Tierschutz ist dies alles andere als ein Sieg.»

Die Tierschützerin fordert einen wirklich unabhängigen Tierschutzbeauftragten, der direkt dem Regierungsrat unterstellt sein sollte. «Für den Thurgau und die Landwirtschaft wäre das ein Schritt nach vorn», ist Dagmar Senn überzeugt. Wegweisend wäre dies sogar für die ganze Schweiz, wenn sie sehe, dass der Thurgau Missstände beheben will. Wenn der Tierschutzbeauftragte einfach wieder dem Veterinäramt unterstellt werde, entstehe eine unglückliche Allianz. Denn



Ein beinahe historisches Bild: der Kampf gegen Tierquälerei bringt sie an einen Tisch: Reinhold Zepf vom Thurgauischen Tierschutzverband, Dagmar Senn vom Frauenfelder Tierschutz und Erwin Kessler vom VgT.

BILD MARIO TOSATO

dort sei der Vater von Tierhalter S. Bürochef.

Reinhold Zepf unterstützt Dagmar Senn und ist überzeugt, dass sich der Chef des Landwirtschaftsamtes als Vertreter der Landwirtschaft und des Tierschutzes in Personalunion in einem Interessenkonflikt befinde. Noch einen Schritt weiter geht Erwin Kessler. Er meint, der Vorsteher des Landwirtschaftsamtes sei überfordert und verstehe nichts von der Sache für die er verantwortlich sei. Hans Stettler habe seine Amtspflicht verletzt. Deshalb fordert der Präsident des Vereins gegen Tierfabriken (VgT) die Entlassung des Chefbeamten.

Dagmar Senn ist auch überzeugt, dass die Laborberichte bezüglich der unter-

suchten Tiere aus Wellhausen verschleiert werden. Ein Labor arbeite in dringlichen Fällen doch innert Stunden. Als Beispiel nennt sie die Maul- und Klauenseuche. «Die Tiere sind krank, und der Bericht soll einfach versenden.»

Und auf die Frage, was geschehe, wenn Tierhalter S. jetzt einfach die Tierart wechselt oder als Pächter weitermacht, meint die couragierte Tierschützerin Dagmar Senn: «Ich mache auf jeden Fall weiter.»

Tierquälerei kommen (fast) ungeschoren davon

her. Dagmar Senn bemängelt, dass bezüglich ihrer Strafanzeige vom März 2000 bis anhin nichts gegangen sei. Jetzt sei sie endlich als Zeugin vorgeladen worden. Zudem seien die Strafen, die das Bezirksamt im Fall von Tier-

quälerei ausspreche, in der Regel lächerlich. Die Milde der Bezirksämter bestätigt auch ein Bezirkstierarzt. Im schlimmsten Fall seien bei Verstössen gegen das Tierschutzgesetz einige Hundert Franken Busse zu bezahlen.